

Frederick Soddy

Vom Sinn des Geldes



THE RÔLE OF MONEY

WHAT IT SHOULD BE,
CONTRASTED WITH WHAT IT HAS BECOME

By

FREDERICK SODDY

*M.A. (Oxon) ; LL.D. (Glasgow) ; F.R.S. ; Nobel Laureate
in Chemistry, 1921 ; Author of " Science and Life " ; " Wealth,
Virtual Wealth, and Debt " ; " Money versus Man " ; etc.*



LONDON

GEORGE ROUTLEDGE AND SONS, LTD.

BROADWAY HOUSE: 68-74 CARTER LANE, E.C.

1934

Vom Sinn des Geldes

Von dem, was er sein sollte, im Gegensatz
zu dem, was daraus gemacht wurde.

von

Frederick Soddy

Magister Artium, Fellow der Royal Society
Dr. Lee's Professur für Chemie, Universität Oxford
Nobelpreisträger in Chemie, 1921

aus dem Englischen von Philipp Christian Kapp
mit einem kommentierenden Essay von Bernd Striegel



© 2022 ISOTOPE Media

Deutsche Fassung aus dem englischen Original von THE RÔLE OF MONEY, bei George Routledge and Sons, London 1934. Die kursive Akzentuierung im Text und die Fußnoten wurden – wo nicht anders gekennzeichnet – aus dem Original übernommen.

ISBN

Paperback 978-3-9822735-8-7

Lektorat, Korrektorat & Satz: ISOTOPE Media

Umschlaggestaltung: ISOTOPE Media unter Verwendung des Gemäldes *Parham Mill, Gillingham* von John Constable (1776–1837).

Druck & Vertrieb: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

Autor und Verlag sind für Hinweise und Meinungen dankbar.

Bitte wenden Sie sich diesbezüglich an: verlag@isotopemedia.net

ISOTOPE Media, Inh. Philipp Kapp

Erbacher Str. 51 • 64380 Roßdorf

<https://isotopemedia.net>

ISOTOPE Media ist eine eingetragene Wortmarke beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA).

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig, dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet dieses Werk in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>

INHALT

KAPITEL I

Der philosophische Hintergrund – Ergosophie

15

Der Gegenstand • Das veraltete Geldsystem • Der Standpunkt der Gemeinschaft • Die soziale Bedeutung der Energetik • Energietheorie des Vermögens • Ergosophie • Vermögenswerte und Kalorien • Der überholte Marxismus • Beziehungen zwischen Völkern und Regierungen • Deutung der Geschichte aus Sicht der Physik • Die Wahrheit über den „Materialismus“ • Der physische Ursprung des „Fortschritts“ • Die Doktrin des Kampfes • Moderne Kriege und Staatsschulden • Die wahren Kämpfe • Das Tabu wissenschaftlicher Ökonomik • Kriege und Revolutionen durch Wohlstand • Das Geldwesen behindert den Fluss

KAPITEL II

Geldtheorie – Virtuelles Vermögen

37

Was ist Geld? • Tauschhandel und Tauschwährungen • Papiergeld • Der „Bankkredit“ • Die private Ausgabe von Geld • Geldpolitik • Was dem Geld seinen Wert verleiht • Zwei grundlegende monetäre Prinzipien • Virtuelles Vermögen • Der Kredit der Gemeinschaft • Kredit-Geld als Steuer • „Gedecktes“ Geld • Geld als Anspruch auf das, was nicht existiert • Das Preisniveau • Geld aus Sicht der Emittentin • Geld ist nicht mehr eine greifbare Wertmarke • Umstieg vom Tauschhandel auf ein Kreditgeld • Der falsche Schritt • Warum war es falsch? • Der Bankier als Herrscher • Die Gewinne aus der Geldemission • Geld unzerstörbar ohne Enteignung

KAPITEL III

Die Evolution des modernen Geldes

67

Der Ursprung des Schecks • Staatliche Regulierung des „Bankwesens“ • Verleih von Scheckbüchern • Echte und fiktive Darlehen • Kontokorrenteinlagen • Warum Scheckgeld den Münzen vorgezogen wird • Der Goldstandard • Die richtige Vorgehensweise • Der Kredit- oder Handelszyklus • Wie die Verluste verteilt werden • Betrügerische monetäre Terminologie • Der Goldabfluss • Die Duldung durch die Regierung • Das Komitee von Cunliffe • Deflation • Die gescheiterte Rückkehr zum Gold • Ein wahrhaftiger Verrat • Das Gesetz von 1928 • Was ist heute echtes Geld?

KAPITEL IV

Geld wie es jetzt ist

93

Monetäre Illusionen • Eine Unterscheidung ohne Unterschied • Das Eigeninteresse an der Geldschöpfung • Offenmarktgeschäfte • Bargeld (!) • Banken schaffen Geld, um es selbst auszugeben • Der Bankier als Steuereintreiber • Eine Sprotte, um die Makrele zu fangen • Banken geben überhaupt keine Sicherheiten • Das Zeit-Element des Geldes • Die Zirkulation des Geldes • Der Geldwert oder das Preisniveau • Einige monetäre Einflussgrößen • Eine Getreidewährung • Falsche Sparsamkeit • Geldmarken oder Buchkredite? • Sollte die Vergabe von Gelddarlehen erlaubt sein? • Physische Absurdität kurzfristiger Kreditvergabe • Girokonten und Termin-einlagen • Wie der Bankier seine eigene Falle vermeidet

KAPITEL V

Internationale Wirtschaftsbeziehungen

119

Schlechtes Geld verheddert die Nationen • Internationales Bankwesen • Geld auf kurzfristigen Abruf • Wie der Internationale Bankier die Welt regiert • Geld ist nationale, keine internationale Schuld • Importeure bezahlen Exporteure der eigenen Nation • Die Handelsbilanz • Auswirkungen von Darlehen und Rückzahlungen • Die Auslandsbörsen • Der Goldstandard zieht alle Nationen auf das niedrigste Niveau • Wirkung der Befreiung der ausländischen Börsen • Korrekte Verwendung von Gold

KAPITEL VI

Physische Anforderungen an ein Geldsystem

135

Geld in der Neuen Ökonomik • An Wohlstand mangelt es jetzt nicht mehr • Beweggründe • Der vorhandene Vermögensstand • Verbrauch für die Produktion und für die Erholung • Konsumgüter und Kapitalvermögen • Nicht rückzahlbare Kapitalschulden • Überlegungen zum Thema Energie • Produktives Kapital kann nicht verteilt werden • Das Kapital im Kommunismus und Individualismus • Alle Produktionskosten werden auf die Verbraucher verteilt • Produktion für die Verbraucher • Produktion für Produzenten • Die Anhäufung von Schulden • Lösung des Arbeitslosenproblems • Die Kosten für die Produktionssteigerung sind nicht rückzahlbar • Der Wechsel des Eigentümers im Gegensatz zu einer Vermögensbildung • Die Geldmenge kann nicht berechnet werden • Der Preisindex bestimmt die Geldmenge • Die verschwenderischen Kosten der Verteilung • Der Sinn des Geldes zusammengefasst

KAPITEL VII

Schulden und Schuldentilgung

159

Ein Zeitalter der Energie statt der Maschinen • Geld als nicht rückzahlbare Staatsschuld • Nicht rückzahlbare Kapitalschulden. Das konventionelle „Sparen“ • Die Notwendigkeit eines konstanten Preisindex • Wie die Arbeiter davon profitieren würden • Regulierung des Geldes durch den Preisindex • Ein einfacher Preisindex • Das Statistische Amt • Eine wiedererrichtete Münzanstalt • Kritik an Vorschlägen zur Verstaatlichung des „Bankwesens“ • Vorbeugen ist besser als heilen • Zinsen auf Schulden • Wenn das Inkrement nach vorne schaut, dann blickt das Dekrement zurück • Patersons Zinsgesetz zur Diskontierung der Hauptforderung • Gesells Ideen zu sich abwertendem Geld • Einwände • Die Möglichkeit einer willkürlichen Senkung der Zinssätze • Der wahrscheinliche Effekt bei der Erhöhung der Kapitalverschuldung • Geradlinige Schuldentilgung durch Steuern • Die Verstaatlichung des Kapitals ist nationale „Sparpolitik“

KAPITEL VIII

Die Praktische Lage

183

Steht die neue oder die alte Wirtschaftsordnung auf dem Kopf? • Zunächst Überfluss, dann Zuteilung • Die Einstellung der Öffentlichkeit zu den Kosten • Eine staatliche Einmischung in die Wirtschaft ist nicht hilfreich • Eine schrittweise Weiterentwicklung der Industrie • Die Währungsreform hat Vorrang • Das bestehende System ist in einer Zwickmühle • Die wirtschaftliche Notwendigkeit von Grenzen • Freier Austausch bedeutet Freihandel • Ein Kompromiss ist kaum machbar

KAPITEL IX

Ehrlichkeit als beste Geldpolitik

197

Die Zeichen einer neuen Wahrheit • Die Währungsreform beginnt zu Hause. Der US-amerikanische Plan • Zusammenfassung der Reformprinzipien • Die Börsen befreien • Die wahre universelle Diktatur • Zurücktreten, um besser zu springen • Was darf man rechtmäßig erschaffen – Vermögen oder Geld? • Der britische Weg • Der wahre Antagonist

ENVOI

213

Bibliographie

215

Dem Werk hinzugestellt wurden:

Personen- und Sachverzeichnis

218

Frederick Soddy und das Geld

ein Essay von Dr. Bernd Striegel

225

Dem Werk vorangestellt sind:

Vorwort des Verlegers

IX

Geleitwort Frederick Soddys zur Originalausgabe

13

Vorwort des Verlegers

Ein Buch über Geld und das Geldsystem ist immer auch ein Buch über Politik. Zwangsläufig muss eine Aussage über ersteres auch eine Botschaft über letztere mit sich bringen, da Geld das Bindeglied in einer arbeitsteiligen Gesellschaft ist und als kleinster gemeinsamer Nenner der Politik zur Verfügung steht. Geld ist – nach der Sprache – somit das mächtigste Instrument zur Steuerung einer Gesellschaft und muss nach bestimmten Regeln funktionieren, damit kein Missbrauch stattfinden kann.

Als Frederick Soddy vor einhundert Jahren seine Wege in die Analyse der Wirtschaftsvorgänge begann, war ihm noch nicht bewusst, wie mühevoll diese werden würden. Er sah nur voller Schrecken jene Megapyramide, die das Geldsystem geschaffen hatte (*vice versa* ...) und die Art und Weise, in welcher die führenden Köpfe dieser Struktur jeden Wissensvorsprung für ihre eigenen Zwecke nutzen würden. Als Wissenschaftler konnte er die Macht der Atomkräfte schon außergewöhnlich früh abschätzen und musste sich somit dem Kernproblem zuwenden: der Ökonomik, also einer „Wissenschaft“ vom Geld und dessen Kreislauf, verbunden mit der Energiewertlehre.

Heute, in großer Dankbarkeit für die gemeinsame Bemühung um ein würdiges Andenken an Frederick Soddy, ist es mir eine Freude, dessen Schlussfolgerungen mit der Übersetzung seines letzten großen ökonomischen Werkes dem deutschsprachigen Publikum vorzustellen und zugleich ein Essay von Bernd Striegel anzufügen, der ebenfalls ein Chemiker auf den Nebenwegen der Ökonomie ist.

Soddy wie Striegel verbindet eine gewisse *outspokenness*, eine Freimütigkeit, die kraftvolles Licht in unsere Schattenwelt wirft. Der Leitsatz „*fiat justitia ruat caelum*“ – den Soddy in „*speak the truth though the heavens fall*“ wandelte – ist dabei der Leitstrahl, der sich in beiden

Fällen auf das Geldsystem richtet. Bernd Striegel gelingt es dabei, dieses Licht nicht nur als Projektion auszurichten, sondern auch eine Reflektion zu liefern und auf unsere innere Verfasstheit zu richten, deren Ausdruck das Geldsystem letztlich sein muss.

Die Isotope Philosophie, die sich auf Soddys Entdeckung der Isotope – den vergänglichen Formen chemischer Elemente – gründet, ist wesentliches Anliegen des Verlages. Ziel dieser Philosophie ist es, die immerwährende Vergänglichkeit im stetigen Wandel des Lebens anzunehmen und darin seinen Frieden zu finden. Dies scheint auch eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Akzeptanz eines vergänglichen Geldes (im Sinne eines Fließenden Geldes) zu sein und liegt daher einem guten, förderlichen Gemeinschaftsleben zugrunde.

Es besteht unter den Menschen eine Einheit, die wir für gewöhnlich nicht sehen und die heute auch ganz bewusst ausgeblendet wird, da wir sonst zu Tode erschrecken würden, ob der Folgen, die unsere Handlungen auslösten. Wer einmal diese Einheit erfahren hat, die Ungetrenntheit allen Seins wahrgenommen hat, kann nie wieder allzu weit in die bisher kultivierte Vorstellung einer isolierten Existenz zurückfallen. Der moralische Relativismus und die Schattenspiele einer selbstvergessenen Welt sind dann Abwege, die man zu vermeiden sucht.

Mit dieser Übersetzung der Axiome Soddys, mit den begleitenden Erläuterungen, die Bernd Striegel hinzugestellt hat und der fortwährenden Arbeit an der Isotopen Philosophie seien Zeichen am Wege gesetzt, die dem Menschen zu größerer Freiheit verhelfen sollen. Wenn die Freiheit zu kritischem Denken erst wieder erobert werden muss, umso besser, dies zur rechten Zeit zu beginnen.

Philipp Kapp, im Dezember 2022

Vom Sinn des Geldes

Zum Geleit

Dieses Buch stellt den Versuch dar, das Geheimnis des Geldes in seinem gesellschaftlichen Bezug aufzuklären. Angesichts des chaotischen Zustands des Geldsystems auf der ganzen Welt wurde dieses Geheimnis noch nie sorgfältiger gepflegt als heute. Und dieser Zustand ist umso merkwürdiger, da es nicht den geringsten Grund für ein solches Mysterium gibt. Es wird durch dieses Buch aufgezeigt werden, was Geld heute ist, was es tut und was es tun sollte. Daraus wird sich die Erkenntnis ergeben, worin die wahre Rolle des Geldes, sein eigentlicher Sinn, seit jeher liegt. Dabei wird die Blickrichtung, aus welcher die meisten Bücher über modernes Geld geschrieben werden, umgekehrt. In diesem Buch wird das Thema nicht aus der Sicht der Bankiers behandelt – wie jene genannt werden, die bei weitem den größten Teil des Geldes erzeugen – sondern aus der Sicht der ALLGEMEINHEIT, die derzeit wertvolle Güter und Dienstleistungen an die Bankiers als Gegenleistung für das Geld abtreten müssen, das jene so geschickt geschaffen haben und fortwährend schöpfen. Dies ist sicherlich, was die Öffentlichkeit wirklich über Geld erfahren möchte.

In Athen und Sparta hat man zehn Jahrhunderte vor Christi Geburt erkannt, dass eines der wichtigsten Vorrechte des Staates das Prägerecht des Geldes darstellte. Wie eigenartig, dass diese ganz einmalige Qualität jenes Vorrechts erst jetzt wieder entdeckt wird. Was hier in der Lage war, eine vorgeblich gewissenhafte Regierung zu überschatten, ist nicht allein die „Geldmacht“ der Ultrareichen, sondern ganz schlicht eine neue Technik, die darauf abzielt, Geld zu erschaffen und zu vernichten, indem sie Zahlen in den Bankkonten hinzufügt und abzieht, ohne die geringste Rücksicht auf die Interessen der Gemeinschaft oder die tatsächliche Rolle, die Geld in dieser spielen sollte.

Die enorme Bedeutung dieser Geldmacht oder Geldtechnik und ihrer Schlüsselposition in der Gestaltung der Weltgeschehnisse im Laufe der Zeit wurde von den gründlicheren Erforschern des Geldsystems und in jüngster Zeit von einigen wenigen Historikern erkannt. In diesem Buch wird die Herangehensweise an das Thema und eine Philosophie des Geldes im Lichte einer Reihe neuer Lehren erläutert, denen der Sammelbegriff *Ergosophie*¹ verliehen wird und mit dem Ökonomie, Soziologie und Geschichte mit dem Auge des Ingenieurs anstatt mit dem des Humanisten betrachtet werden. Hierbei wird es weniger um die Details einzelner bereits vorgeschlagener Systeme zur Währungsreform gehen, sondern vielmehr um die allgemeinen Grundsätze, denen sich nach Ansicht des Autors jedes Währungssystem auf lange Sicht fügen muss, will es seine eigentliche Rolle als Verteilungsmechanismus in der Gesellschaft erfüllen. Lässt man zu, dass es zu einer Einnahmequelle für private Emittenten wird, so wird damit zunächst ein geheimer und illegitimer Arm der Regierung erschaffen und schließlich eine konkurrierende Macht, die stark genug ist, um letztlich alle anderen Formen der Regierung zu stürzen.

¹ A.d.Ü.: Den Begriff Ergosophie gibt es in dieser Form heute nicht mehr. Stellvertretend kann die Ergokratie (griech. *ergon* = Werk, Arbeit, Leistung) als alternative Wirtschaftslehre genannt werden, die als theoretisches Modell durch ihren Begründer Heinrich Färber in den Zwischenkriegsjahren gebildet wurde. Als Hauptübel der bestehenden Wirtschaftsordnung wird hierbei das Zinssystem angesehen, das laut ergokratischer Auffassung als höchst ungerecht gilt und einen Teufelskreis darstellt. Im Kern fordert die Ergokratie daher ein nachhaltiges Wirtschaften ohne Kreditvergabe, stellt also eine langfristige Stabilität über das Wirtschaftswachstum.

Kapitel I

Der philosophische Hintergrund – Ergosophie

Der Gegenstand. Vor nunmehr sechzehn Jahren fand jenes allgewaltige Ereignis sein Ende, das die Menschheit und ihre Möchtegernherrscher und Vordenker machtlos und für alle erkennbar im Griff jener Kräfte zeigte, die durch ihre Technologen sicher angekettet worden waren, die aber der Krieg entfesselt hatte. Es besteht ein klares Verständnis im allgemeinen Bewusstsein, dass diese Generation Zeuge wahrhafter Geburtswehen einer neuen Ära ist, die durch den Fortschritt der Physik geprägt wird, und nicht aufgrund derjenigen, die bisher am lautesten in der Debatte oder am stärksten in der angestrebten Richtung der Ereignisse aufgetreten sind. Es wächst die Verbitterung, dass eine Zeit, die so prächtig und voll von dem edelsten Versprechen eines großzügigen Lebens ist, in solch schlecht informierten und inkompetenten Händen liegt.

Das veraltete Geldsystem. Überall reift nun ein neues Bewusstsein unter den umsichtigen Denkern heran, dass dieses Zeitalter Elemente enthält, die in den Arbeitsregeln der älteren Systeme von Regierung, Wirtschaft, Soziologie oder sogar Religion nicht enthalten waren, und dass es neuer Prinzipien bedarf, die an der Basis einzuführen sind und keinesfalls durch eine Veränderung übergeordneter Strukturen der Gesellschaft erfüllt werden können. Noch bemerkenswerter, fast unglaublich für diejenigen, die bisher als einsame Rufer in der Wildnis galten, ist das schnell wachsende Einvernehmen, dass in erster Linie das veraltete und gefährliche Währungssystem schadhaft sei. Hier liegt ein völlig empirisches und defätistisches Regelwerk

vor, das mit der wissenschaftlichen Erweiterung der Lebensgrundlagen gewachsen ist und das nicht nur für die gegenwärtige Lähmung, sondern auch für den Großen Krieg selbst verantwortlich ist. Alle stimmen darin überein, dass hier zumindest eine Veränderung unvermeidlich ist, denn nun besteht der einzige Zweifel lediglich darin, ob irgendein Teil des Systems, welches durch einen Mangel an Vorstellungskraft darüber, was hätte sein können, immer noch als „in der Vergangenheit funktionstüchtig“ beschrieben werden kann, auch in Zukunft Bestand haben wird.

Da sich das vorliegende Buch mit der Rolle des Geldes beschäftigt, wird es nur grundlegende Bedeutung erlangen, wenn es ihm gelingt, seinen Platz in der Neue-Welt-Bewegung einzunehmen. Das bedeutet nichts Geringeres, als ein Leitfaden und wie eine Leuchte für diejenigen zu werden, die vom Schicksal auserwählt werden, die neuen Führer jener großen, wenn auch nicht notwendiger Weise gewalttätigen Veränderungen zu sein, die uns bevorstehen. Der Autor unternahm auf ungewöhnliche Weise eine Untersuchung der physikalischen Grundlagen jener Konventionen und Halbwahrheiten, die sich als Ökonomik ausgeben. Dies zudem in einer Zeit, da der Krieg die Aufmerksamkeit aller auf die gravierenden Gefahren lenkte, die einer wissenschaftlichen Zivilisation durch die Unermesslichkeit der zerstörerischen Kräfte drohen, welche die Wissenschaft in die Hände solcher Nationen gelegt hat, die noch immer nur in Bezug auf die rohe Gewalt denkend agieren. Vor allem blickte er auf diejenigen Grundlagen, die dem Verteilungsmechanismus zugrunde liegen: in einer monetären Zivilisation namentlich dem Geldsystem. Seine wichtigste Schlussfolgerung, von der die nachfolgenden Ereignisse ihm keinen Grund zum Abrücken gaben – und dies ist nun eine Binsenweisheit – war, dass nichts Dienliches getan werden kann, solange kein wissenschaftliches Geldsystem an die Stelle desjenigen tritt, das heute immer wieder zusammenbricht.

Die Schlussfolgerung wird jedoch wahrscheinlich nie bei unseren Berufspolitikern beliebt werden. Sie bestand darin, dass, wenn etwas dergleichen unternommen würde, die wesentlichen Aktivitäten der Menschen im Rahmen ihrer Existenzsicherung ohne jede Form willkürlicher Übergriffe und staatlicher Kontrolle auskommen würden. In der Tat, so wie jetzt nicht einer von Tausend versteht, warum das bestehende Geldsystem eine solche Macht hat, ihn zu schädigen, so müsste – wenn es wie hier beschrieben korrigiert würde – nicht einer von Tausenden wissen, ob und wie es korrigiert wurde. Er würde es in der Tat nur durch die Folgen erfahren. Denn das Ziel des vorliegenden Buches ist es zu zeigen, wie das Geldsystem einer Wesensart angepasst werden kann, die genau dem unserer Standardgewichte und -maße entspricht.

Der Standpunkt der Gemeinschaft. Es wird notwendig sein, genauer auf die Kombination der Umstände zu blicken, welche diese Angelegenheiten gleichermaßen für die soziale und die wirtschaftliche Gesundheit der Gemeinschaft so wesentlich machen und die so völlig außerhalb der Denkweisen liegen, welche dem Einzelnen zu eigen sind und ihn in seinen eigenen privaten Angelegenheiten leiten. Ein Großteil der Schwierigkeiten besteht natürlich in der bewussten Verwendung bisher gebräuchlicher Begriffe in völlig neuer Weise und oft im Gegensatz zu denen, die normalerweise gemeint sind, wie zum Beispiel *Bargeld* und *Kredit*. Vieles ist auch auf ein Missverständnis über den Vermögensbegriff zurückzuführen, sobald diesbezüglich nicht der Einzelne, sondern die Gemeinschaft gefragt ist. Aus diesem Grund verlangt das technische Studium des Geldes auf eigentümliche Weise nach Kräften der Verallgemeinerung und oft sogar nach der vollständigen Umkehrung jener Ideen, wie sie sonst dem Einzelnen zu eigen sind. Diese Faktoren blieben leider nicht nur in der so genannten Geldwissenschaft gänzlich unberücksichtigt, sondern in gleichem und vielleicht noch wichtigeren Maße

auch in den Fundamenten der orthodoxen Ökonomik, zu denen die Geldwissenschaft gehört.

Nun, geboren aus den unruhigen Zeiten in denen wir leben, ist aus einer Reihe unabhängiger und auf den ersten Blick völlig unzusammenhängender Wurzeln eine Gruppe von Lehren erwachsen, die im weitesten Sinne als die Anwendung wissenschaftlicher Prinzipien der materiellen Welt – also der Physik und der Chemie – auf die Ökonomik und die Soziologie beschrieben werden können. Ihnen wird eine Gemeinsamkeit zuteil, indem sie alle auf die originären Denkweisen wissenschaftlicher Menschen zurückgehen – hauptsächlich Ingenieure und Naturwissenschaftler –, welche mehr daran interessiert und damit vertraut sind, in Bezug auf die physischen Realitäten zu denken, als in Bezug auf soziale oder rechtliche Konventionen. Sie beschäftigen sich kaum mit den Problemen und Kontroversen der Einzel- oder Klassenökonomie, sondern mit der Bedeutung umfassender, allgemeiner und völlig unausweichlicher Prinzipien. Insbesondere die Prinzipien der Energetik, im Hinblick auf das Wohlergehen ganzer Gemeinschaften, die von der Herstellung und Verteilung von Vermögenswerten betroffen sind.

Die soziale Bedeutung der Energetik. Zumindest nach Ansicht des Autors verspricht diese neue Entwicklung für die Wissenschaft des menschlichen Gemeinwohls von weitaus höherer und fortdauernder Bedeutung zu sein, als der vorangegangene Einfluss der Biologie im letzten Jahrhundert, der zur Evolutionslehre führte. Denn sie schreibt einen starren Rahmen aus den physikalischen Grundgesetzen vor, gültig ebenso für den Menschen wie für die Maschinen, innerhalb dessen es wirklich überhaupt nichts Bestreitbares gibt. Die gängige Kritik an einer solchen Herangehensweise an sozialwissenschaftliche Fragen wäre gewesen, dass der Mensch keine Maschine sei, und dass in der Ökonomik, wie im Geldwesen als ihrer Unterabteilung, psychologische Faktoren und Überlegungen mindestens

ebenso wichtig sind, wie die rein physischen Faktoren, wenn nicht sogar von größerer Bedeutung.

Aber dieses Argument ist jetzt durch die Ausweitung der exakten Wissenschaften auf diese Bereiche weitgehend veraltet, es sei denn, es postuliert freimütig einen Wunderglauben an die Kraft des menschlichen Geistes aus $2+2=5$ zu machen, was auch immer es früher einmal gewesen sein mag. Es gibt keine, gab nie und wird niemals eine Gleichstellung der physikalischen und psychologischen Bereiche geben. So kann beispielsweise im Bereich eines Verteilungsmechanismus, insbesondere im Falle des Geldwesens als Verteilungsmechanismus – und das Gleiche gilt auch für das „Bankwesen“, zu dem es inzwischen geworden ist – die Psychologie nur dazu beitragen, Petrus auszurauben, um Paulus zu bezahlen.²

Energietheorie des Vermögens. Eine der Hauptleistung dieser Lehrsätze ist eine konsistente Energietheorie des Vermögens und die scharfe Unterscheidung, die sich zwischen einem Vermögenswert und dem Besitz eines Schuldtitels ergibt. Dies offenbart vieles, was angesichts des drohenden Zusammenbruchs der modernen wissenschaftlichen Zivilisation unbestreitbar ist, um dieser ihren fachgemäßen Namen zu geben, obwohl sie normalerweise als kapitalistische Zivilisation bezeichnet wird. Wohl gibt ihr das „Kapital“ in seiner eigentlichen physikalischen Bedeutung die äußere Charakteristik. Aber in diesem Sinne ist das Kapital ein unverbrauchbares Produkt eines unwiderruflichen Verbrauchs oder in Umlauf setzen von Vermögenswerten, die notwendig sind, um neue Methoden der Produktion vorzubereiten und diese zu ermöglichen. Dank moderner Methoden der Energieerzeugung ist nun viel mehr davon notwendig, als noch bei den alten Methoden. Darüber hinaus kann es gegen frisches Vermögen

² A.d.Ü.: Im Original „To rob Peter to pay Paul“, also von einer Person zu nehmen, um einer anderen zu geben, besonders wenn es zur Beseitigung einer Schuld durch Schaffung einer anderen führt.

ausgetauscht werden, aber es kann nicht in solches umgewandelt werden. Aus Sicht der Gemeinschaft tritt Kapital daher eher wie eine Schuld auf, als in der Art eines Vermögenswerts.

Die orthodoxe Ökonomik war noch nie etwas anderes als eine Klassenökonomie der Besitzer von Schuldtiteln. Wenn deren Autoren jemals versuchten, weitere soziale Bezüge zu entwickeln, machten sie sich schlichtweg lächerlich, etwa als man sich ernsthaft darauf freute, das Millennium mit der Anhäufung von so viel Kapital zu erreichen, auf dass jeder wohlhabend und komfortabel werde, indem alle wohl von den Zinsen ihrer gegenseitigen Verschuldung ein Auskommen hätten. Hingegen bestand bis lange nach dem Krieg im Bereich des internationalen Handels das Diktum, dass die Aufrechterhaltung einer günstigen Handelsbilanz für die Existenz starker Nationen unerlässlich sei, was anhaltend ungünstige Bilanzen auf der Seite der Schwachen voraussetzte. Es wurde erklärt, dass dieses Land einer Katastrophe geweiht sei, gelänge es nicht, die bisherige Rate von Investitionen im Ausland aufrecht zu erhalten – wobei all das, was wir im Hinblick auf frühere Investitionen in Form von Zinsen und Tilgungsfonds erworben hatten, ins Ausland zurückgeführt wurde, und wenn möglich noch mehr als nur dies. Für die Schuldenperspektive des Vermögens und die Ersetzung der physischen Realität durch soziale und rechtliche Konventionen gibt all dies ein gutes Beispiel ab.

Ergosophie. Es ist angebracht, der Gruppe miteinander verflochtener, aber mehr oder weniger unabhängiger Lehren einen Namen zu geben, die unter Begriffen notiert werden wie der Kartesischen, Physikalischen oder Neuen Ökonomik, der Sozialen Energetik, dem ›Zeitalter des Überflusses‹ und der Technokratie, einschließlich der Auswirkungen dieser Lehren im Hinblick auf die Verteilungsprobleme und auf die neue Philosophie des Geldes, mit der sich dieses Buch besonders befasst. Zu diesem Zweck wird